

11. Emil Georg Bührlé an Glathe & Witt, Schanghai, 25. 1. 1935

25. Januar 1935

Herren Glathe & Witt, Shanghai, P. O. Box 968

Szechuen. Ihr Brief vom 16. Nov. 34.

Wir danken Ihnen für Ihren höchst interessanten Bericht, dem wir entnehmen, dass ein Auftrag nach dieser Provinz vorläufig kaum in Frage kommen dürfte, beziehungsweise unter den obwaltenden Umständen als ganz besonderen Glücksfall anzusehen wäre.

Der in Ihren Ausführungen erwähnte Herr Yang ist uns noch gut in Erinnerung. Wenn wir ihn nicht verwechseln, so war er im Jahre 1925 und 1926 hier und zwar in Begleitung seiner ganz jungen wirklich entzückenden Frau.

Dass es in Nanking für uns so gar nicht vorwärts geht, macht uns natürlich recht ungeduldig. Immerhin ist es ein Trost für uns, dass auch unsere Konkurrenz wohl kaum weitere Lieferungen bewerkstelligen konnte.

Wenn die deutsche Ratgeberschaft in Nanking mit allen Mitteln darauf hinwirkt, nur noch Material von Betrieben zu kaufen, die in irgendeiner Weise mit der deutschen Industrie verbunden sind, so können Sie ja sehr wohl auf den deutschen Charakter



unseres Unternehmens hinweisen, der uns hier in der Schweiz und auch im Entente-geschäft leider manchen Anfeindungen aussetzt.

Solothurn ist übrigens so gut wie stillgelegt, nachdem die Ehe Rheinmetall-Mandl den Anschauungen des Dritten Reiches zum Opfer gefallen ist. Wir haben es nie verstanden, wie diese Verbindung überhaupt möglich war, und dass sich das deutsche Reich Arm in Arm mit dem österreichischen Juden Mandl auf dem Weltmarkt präsentierte. Das Firmenschild Solothurn wird von Rheinmetall für die Auslandsgeschäfte allerdings auch weiterhin noch benutzt. Während Solothurn bei der Scheidung offenbar an Rheinmetall gefallen ist, fiel Mandl (Hirtenberg) das Werk in Steyr zu.

Genau wie in Litauen, wo wir schliesslich den Auftrag auf die 150 JLaS-Geschütze erobert haben, (nachträglich müssen wir sagen – leider, denn wir haben infolge der verrückten Bedingungen an dem Auftrag circa 1 Million Franken zugesetzt), hat sich jetzt auch in der Türkei die Konkurrenz im 2 cm. Geschäft auf ein Duell zwischen Rheinmetall und Oerlikon zugespitzt. Herr Major von Vethacke sitzt, wie Sie wissen, seit anfangs September in Angora [Ankara], die Entscheidung hat sich von Woche zu Woche und von Monat zu Monat verzögert, es sieht jetzt so aus, als ob sie im Laufe der nächsten 14 Tage fallen sollte.

Nach den letzten Nachrichten ist unsere Situation günstiger als die von Rheinmetall, trotzdem ist natürlich diese Firma ihres halb staatlichen Charakters und infolge der traditionellen freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland in der Türkei ein ebenso gefährlicher Gegner wie in China.

Unser Herr Direktor *Bührle* war kurz vor Weihnachten auf der Durchreise in Berlin. Der Leiter der Handelsabteilung [der chinesischen Gesandtschaft in Berlin] Herr *Tan* war aber in Stockholm. Durch die anderen Organe der Handelsabteilung haben wir nur erfahren, dass Abschlüsse in Waffen in der letzten Zeit überhaupt nicht getätigt wurden.

Auf Ihre Anregung, möglichst bald einen Fachmann zu Ihrer Unterstützung hinaus zu senden, kommen wir nach Rückkehr des Herrn von Vethacke zurück. Es ist natürlich ausser Frage, dass wir ins Auge fassen müssen, der Konkurrenz in dieser Taktik zu folgen. Zusammen mit den Scotti-Waffen (automatisches Gewehr) – kleines Maschinengewehr für Einbau in Tanks, Schussfolge 700 pro Minute – schweres Maschinengewehr Kaliber 7,9 m/m mit Luftkühlung, Schussfolge 500–600 pro Minute – Maschinengewehr 13 m/m in Konstruktion – Maschinenkanone 20 m/m, die wir natürlich nur verkaufen wollen, wenn wir Oerlikon nicht verkaufen können, Maschinenkanone 37 m/m, im praktischen Versuch – und eventuell mit Neuhausen hätten wir ein ganz ansehnliches Programm, bei dem nur die grossen Kaliber fehlen.

Sie erwähnen als lobenswertes Beispiel die Tätigkeit von Schroeder. Wir haben aber vor einer Woche den Besuch des Herrn [Hans] *Krebs* [erster Direktor der Waffenfabrik Solothurn, ab 1930 der Waffenfabrik Steyr] gehabt, der jahrelang in Kanton für Schroeder gearbeitet hat und grössere Abschlüsse für ihn machte, und der übrigens jetzt wieder auf dem Wege nach drüben ist, der uns sagte, dass Schroeder durch seine persönliche Tätigkeit in der ganzen Zeit überhaupt nichts erreicht hat.

Das in Ihrem Brief vom 24. November 1934 erwähnte Magazin ist in unserem Besitz. Als Gegenstand für die von Ihnen angeregte wissenschaftliche Abhandlung würde sich vielleicht eine Ausarbeitung über 20 m/m Flugzeugbewaffnung eignen, auf welchem Gebiete wir mit einer sensationellen Neuerung aufzuwarten haben.

Es ist Ihnen wohl bekannt, dass wir im Jahre 1933 in Verbindung mit der Flug-

motorenfabrik Hispano Suiza die Motorkanone herausgebracht haben. Diese Motorkanone ist eine etwas variierte Ausführung unserer Maschinenkanone «S», deren Lagerung im Motorgehäuse zum Schiessen durch die mittels eines Reduktionsgetriebes versetzte hohle Propellernabe leicht möglich war. Die Monopolstellung, welche die Hispano Suiza durch diese überlegene Bewaffnungsart für Kampfflugzeuge mit ihren starken wassergekühlten Motoren zu bekommen drohte, hat dann naturgemäss die Fabrikanten luftgekühlter Motoren auf den Weg zu einer ebenbürtigen Lösung getrieben. Mit diesen Motorenfabrikanten waren verschiedene Flugzeugbauer an einer solchen korrespondierenden Lösung interessiert. Das Drängen dieser Kreise hat uns schliesslich auf ein Projekt zurückgeführt, das wir bereits im Jahre 1930 mit dem Ministero dell'Aeronautica Roma aufgenommen hatten, nämlich auf den Einbau je einer 2 cm. Maschinenkanone rechts und links in den Flügel des Flugzeuges ausserhalb des Propellerkreises. Die Firma Gnome & Rhône, die den derzeit anerkanntesten starken luftgekühlten Flugmotor baut (Type K 14, ca. 1000 PS), hat in dieser Sache eine besondere Initiative entfaltet, die dahin geführt hat, dass auf dem Salon d'Aviation in Paris im November 1934 ein Jagdflugzeug der polnischen Firma P. Z. L. mit Gnome & Rhone K 14 Motor und Bi-Canon «Oerlikon» ausgestellt wurde. Wir dürfen sagen, dass dieses Flugzeug in bewaffnungstechnischer Hinsicht auf dem Salon den Vogel abgeschossen hat. Näheres über diese neue Flugzeug-Flügeltype = FF-Kanone ersehen Sie aus dem Ihnen mit gleicher Post als eingeschriebene Drucksache in drei Exemplaren zugehenden Prospekt über die Flugzeug-Mehrfachkanone.

Wir sind an dieser Bewaffnungsart in höherem Masse interessiert als an der Motorkanone, weil wir für die Motorkanone infolge ihrer Wesensverbundenheit mit dem Motor der Hispano Suiza das Lieferungsrecht für die ganze Welt gegen Zahlung einer Stücklizenz eingeräumt haben, während wir uns für die FF Kanone das Lieferungsrecht bisher allein bewahrt haben und es auch bewahren wollen.

Allgemein gewinnt die Erkenntnis an Boden, dass die Rolle der normalkalibrigen Maschinengewehre im Flugzeug wesentlich an Bedeutung verloren hat, und dass die Flugzeugbewaffnung schon in der allernächsten Zukunft in der Hauptsache dem Kaliber von 20 m/m zufallen wird. Gerade auf diesem Gebiete, von dem wir letzten Endes mit der Beckerkanone überhaupt herkommen, haben wir einen derart grossen Vorsprung, dass es Ihnen möglich sein sollte für Ihre dortigen Geschäfte daraus entsprechende Vorteile zu Ihren und unseren Gunsten zu ziehen.

Wir hoffen, dass die Ersatzläufe inzwischen drüben angekommen sind, und dass Sie baldigst Gelegenheit haben, eine Entscheidung über das Schicksal des Mustergeschützes JLaS herbei zu führen.

In dieser Erwartung grüssen wir Sie hochachtungsvoll
Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon
ppa. B[ührle], [von] V[ethacke]

Broschüre FF, Separat per eingeschriebene Drucksache. Eine Kopie als Zweitpost.

Quelle: WO-Ar., Heftordner «Oerlikon neu»; vergleiche S. 282, Anm. 100; S. 301 f., Anm. 188 und 195; S. 340, Anm. 23; S. 433, Anm. 426; S. 438, Anm. 452; S. 594, Anm. 73.